

crux



Schulchor

Junge Stimmen, großer Klang
gute Gemeinschaft

Schutz braucht Vertrauen

Warum klare Regeln,
Schulungen und offene Ge-
spräche Leben sichern

Kloster ohne Mauern

Ein digitales Kloster will
Einsame verbinden und
Gebet teilen.



Nicht jeder Held trägt ein Cape.

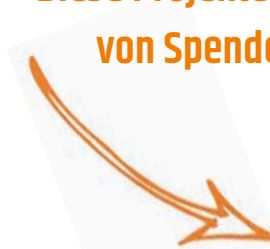
Manche Helden spenden einfach.

#HEIMAT-HELD GESUCHT

Werden Sie zum Heimat-Helden! Mit einer finanziellen Unterstützung des Caritasverbandes Meschede e.V. zeigen Sie soziales Engagement vor Ort. Wir sind für Menschen mit Pflegebedarf oder Behinderung im Einsatz, betreuen Kinder und Familien und organisieren soziale Dienste – von den Sozialstationen über das Seniorenzentrum bis zur Erziehungsberatung.

Jede Spende zählt! Sprechen Sie uns an und werden Sie ein Heimat-Held des Caritasverbandes Meschede.

Diese Projekte konnten wir mit Hilfe von Spenden bereits realisieren:



www.caritas-meschede.de/caritas-heimathelden

INHALT



4 **Schutz braucht Vertrauen und Regeln**

Irina Rebbe sorgt als Präventionsbeauftragte bei SMMP dafür, dass die Einrichtungen der Ordensgemeinschaft sichere Orte für alle Altersgruppen sind.

6 **Ein offenes Ohr, wenn es zählt**

Nicole Teutemann und Franziska Ceglarski beraten die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Bergkloster Bestwig.

8 **Unlimited Vox Company**

An der St. Walburga-Realschule wird ein Chor zur Gemeinschaft.



10 **Vom Abschluss direkt in den Job**

Das Kolping Bildungswerk sorgt mit einem besonderen Ausbildungsmodell für erfolgreiche Starts ins Berufsleben.

12 **Herzblut verbindet**

Neues Workshopformat zu Motivation und psychischer Belastung stärkt die berufliche Bildung beim Kolping Bildungswerk.



13 **Fit fürs Netz**

Das Kolping Bildungswerk stärkt Jugendliche in Arnsberg und Meschede mit Übungs-Homepage und digitalem Marktplatz.

15 **Wenn das Idealbild bröckelt**

Der Sozialdienst katholischer Frauen berät Schwangere und junge Familien..

16 **„Kommen Sie mir nicht mit Gebeten“**

Elisabeth Schmidt vom Caritas-Seniorenzentrum St. Elisabeth tritt in den Ruhestand.



20 **Gemeinschaft erleben**

Ausflüge, Wanderungen, Kino und Jugendprojekte für mehr Begegnung in Meschede und Bestwig.

23 **Kloster ohne Mauern**

Brüder der Cella gründen ein „Kloster ohne Mauern“ im digitalen Raum mit Gebet, Benedikt-Regel und Gemeinschaft.



26 **Ein „Dorf“ für unsere Kinder**

Wie die WIR-KITAS im „Rat der Tageseinrichtung“ gemeinsam Zukunft gestalten.

Crux im Netz – Lesen, klicken, Meinung sagen!
www.crux-magazin.de



BERGKLOSTER BESTWIG

Schutz braucht Vertrauen. Und klare Regeln.

Macht ist im Alltag oft unscheinbar. Sie zeigt sich im Klassenzimmer. Im Pflegezimmer. In Gesprächen, die gut laufen. Oder schiefgehen. Genau hier setzt die Arbeit von Irina Rebbe an.

Seit einem knappen Jahr ist Rebbe Präventionsbeauftragte der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP). Zuvor arbeitete sie zwölf Jahre als Schulsozialarbeiterin. Heute koordiniert sie die Präventionsarbeit in Schulen und Senioreneinrichtungen der Ordensgemeinschaft. Ihr Ziel bleibt gleich. Menschen schützen. Gespräche ermöglichen. Vertrauen schaffen.

„Eine Lehrkraft hat ein besonderes Maß an Macht über ihre Schülerinnen und Schüler“, sagt Rebbe. Diese Macht könne stärken. Oder verletzen. Ähnlich sei es in der Pflege. Auch dort bestehe ein Gefälle. Wer darauf angewiesen ist, dass andere helfen, braucht Schutz.

Prävention ist mehr als Missbrauchsschutz

Viele verbinden Prävention vor allem mit sexualisierter Gewalt. Rebbe greift weiter. „Es geht um jede Form von Grenzverletzung.“ Herablassende

Bemerkungen. Ungerechte Behandlung. Flapsiger Ton. Dinge, die klein wirken, aber lange nachhallen.

Rebbe besucht Lehrerkollegien, Schulleitungen, Pflege-Teams und Mitarbeitende in der Seniorenhilfe. Sie informiert. Sie sensibilisiert. Und sie unterstützt Einrichtungen dabei, eigene Schutzkonzepte zu entwickeln.

Diese Konzepte folgen einem gemeinsamen Rahmen. Jede Einrichtung passt sie an ihre Realität an. Risiken werden analysiert. Verhaltensregeln festgelegt. Schulungen organisiert. Meldewege klar benannt. Für Verdachtsfälle wie für akute Situationen.

Entscheidend ist dabei nicht das Papier. Entscheidend ist die Haltung. „Schutzkonzepte müssen gelebt werden“, sagt Rebbe.

„Darf man das sagen?“

Eine Schülerin fühlt sich ungerecht behandelt. Ein Bewohner empfindet den Umgangston als respektlos. Darf man das ansprechen? Und traut man sich?

Rebbe will beides. Deshalb spricht sie von sicheren Räumen. Das meint nicht nur Türen und Möbel. Es meint Atmosphäre. Gespräche ohne Angst. Klare Abläufe. Transparente Entscheidungen.

„Auch ängstliche Menschen sollen ihr Unbehagen äußern können“, sagt sie. Ohne Sorge vor Folgen. Ohne das Gefühl, etwas falsch zu machen.



Im Schwarzen Bruch 5 · 59872 Meschede · 0291 1649 · www.burmann-bau.de



Irina Rebbe, Präventionsbeauftragte des Unternehmensverbunds der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel. (Foto: Andreas Beer)

Subjektives Empfinden ernst nehmen

Was als Gewalt empfunden wird, ist subjektiv. Diese Erfahrung bringt Rebbe aus der Schulsozialarbeit mit. In der Beratung gehe es nicht darum, Wahrheit zu ermitteln. „Es geht nicht um Wahrheitssuche.“ Es gehe darum, Menschen ernst zu nehmen.

Ein strukturierter Rahmen helfe, Gefühle einzuordnen. Nicht alles, was als Mobbing empfunden wird, ist fachlich Mobbing. Aber jedes Empfinden verdient ein Gespräch. Gerade dann.

Diese Haltung ist für Eltern wichtig. Und für Angehörige von Seniorinnen und Senioren. Sie zeigt. Hier wird hingehört. Auch dann, wenn Dinge noch unklar sind.

Prävention beginnt für Rebbe früh. Und hört nicht auf. Auch nicht im Alter. „Gewalt kann schon dort beginnen, wo Menschen ein Recht auf Sexualität abgesprochen wird.“

Deshalb müsse Sexualität besprechbar sein. In Schulen. Und in Senioreneinrichtungen. „Liebe gibt es auch im Alter. Auch körperlich. Und sie ist ein Recht.“

Eine Aufgabe mit Hoffnung

Rebbe absolviert derzeit eine Weiterbildung zur Fachkraft für Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt. Noch dominiert Pflichtarbeit. Konzepte. Schulungen. Auffrischungen alle vier Jahre.

Wenn sie von ihrem Job erzählt, reagieren manche mit ernster Miene. „Krass, schwieriges Thema.“ Rebbe sieht das anders. „Es ist eine hoffnungsvolle Arbeit.“

Weil sie Einrichtungen zu sicheren Orten macht. Für Kinder. Für Jugendliche. Für alte Menschen. Und für alle, die Verantwortung tragen.

Schutz beginnt mit Zuhören. Und mit dem Mut, Dinge auszusprechen.

Andreas Beer

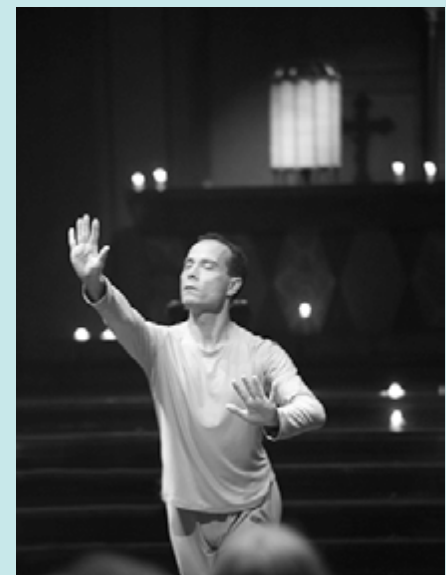
Ecce homo: Tanz, Text und Musik am Karfreitag

Der Karfreitagabend hat im Bergkloster Bestwig eine eigene Tradition. Statt Stille allein gibt es seit Jahren auch Kultur. Am Freitag, 3. April 2026, lädt das Bergkloster von 19 bis 21 Uhr zu einem besonderen Konzertabend ein: „Ecce homo. Tanz, Text und Musik“.

Zu Gast ist Dr. phil. Felix Grützner. Er tritt als „Lebenstänzer“ auf. An seiner Seite spielen Elke Schroeder (Saxofon) und Heiner Bartsch (Orgel).

Grützner gestaltet seit über 30 Jahren Gottesdienste und Trauerfeiern tänzerisch mit. Seine Ausbildung in Klassischem Ballett und Modern Dance erhielt er in Düsseldorf, Bonn und Rom. Kunstgeschichte studierte er in Bonn.

Der „Lebenstänzer“ ist eine Kunstform für herausgehobene Lebensmomente. Mit Gesten und ruhigen Bewegungen nimmt er Leid und Trauer ebenso auf wie Glück und Lebensfreude, und eröffnet so einen Raum für innere Bewegung.



Der Bonner Tänzer Felix Grützner tanzt bei Fest- und Gedenktagen, im Gottesdienst, bei Trauerfeiern und Bestattungen. Am diesjährigen Karfreitag tritt er im Bergkloster Bestwig auf. (Foto: Anna C. Wagner)



Ein offenes Ohr, wenn es zählt

Wer ans Berufskolleg Bergkloster Bestwig kommt, ist meist 16 oder älter. Viele haben ein Ziel. Realschulabschluss nachholen, Fachabitur oder Abitur schaffen, Erzieherin oder Erzieher werden. Andere suchen erst Orientierung. Fast alle spüren, dass Entscheidungen plötzlich Gewicht bekommen.

Genau in dieser Lebensphase können Kleinigkeiten groß werden. Druck vor Prüfungen. Streit in der Beziehung. Konflikte in der Familie. Oder das Gefühl, dass man allein nicht weiterkommt. Am Berufskolleg gibt es dafür zwei Ansprechpartnerinnen, die zuhören und sortieren helfen. Schulseelsorgerin Franziska Ceglarski und Schulsozialarbeiterin Nicole Teutemann.

Für Ceglarski ist der Einstieg ganz schlicht. „Setz Dich. Was brauchst Du?“ Viele Gespräche beginnen ohne lange Einleitung. Manchmal geht es um Trauer. Manchmal um Überforderung. Manchmal um Streit oder „zwischenmenschliche Probleme“. In solchen Momenten zählt zuerst eines: Dass jemand da ist, der Zeit hat und nicht bewertet.

Zwei Rollen, ein Ziel

Teutemann fasst Schulsozialarbeit in einem langen Satz zusammen. Der Kern ist schnell klar. Sie bietet „ganz vertraulich, freiwillig und neutral“ ein offenes Ohr und begleitet bei der Alltagsbewältigung. Sie sucht mit den Schülerinnen und Schülern nach Lösungswegen. Neutral heißt für sie: ein Gespräch ohne Wertung. Sie hört aktiv zu, reagiert empathisch und schaut auf Ressourcen und Bedürfnisse.

Die Themen, die sie nennt, sind nah an dem, was Jugendliche und junge Erwachsene oft beschäftigt. Konflikte und Krisen in Beziehungen.

Streit mit Eltern oder Freunden. Probleme mit Mitschülern. Prüfungsangst. Psychische Belastungen. Finanzielle Sorgen. Zukunftsangst. Dazu kommt praktische Hilfe, wenn es um Bewerbungen, BAföG oder andere Anträge geht.

Ceglarski beschreibt Schulseelsorge so. „Schulseelsorge sorgt sich um die Seele. Ich kümmere mich um das, was gerade gebraucht wird.“ Glaubens- und Lebensfragen tauchen, wie sie sagt, eher im persönlichen Gespräch auf als im Unterricht. Wer mit Kirche nichts anfangen kann, muss trotzdem nicht draußenbleiben. Entscheidend ist die Haltung. Zuhören, begleiten, stärken.

Wenn der Kopf nicht mehr mitmacht

Prüfungsphasen sind eine Zeit, in der viele junge Menschen kippen. Teutemann rät dann oft zu etwas, das sofort hilft. Den Blick weg von den negativen Gedanken. Hin zu einer konkreten Handlung.

Sie nennt Beispiele, die viele sofort umsetzen können. Musik hören. Über etwas Schönes sprechen. Knete kneten, einen Anti-Stress-Ball drücken oder etwas in der Hand spüren. Auch mentale Übungen können helfen. Rückwärtszählen von 100 oder einfache Fingerspiele, die Konzentration erfordern. Wichtig sei, das Passende für sich zu finden und sich dann auf diese eine Sache zu fokussieren.



So ein Erstgespräch läuft bei ihr klar strukturiert ab. Sie erklärt zu Beginn, dass das Gespräch freiwillig und vertraulich ist. Inhalte bleiben im Raum. Nach Wunsch können Personen hinzugezogen werden. Sie sagt auch offen, dass sie Notizen macht, damit sie in Folgegesprächen an Strategien anknüpfen kann. Und sie benennt die Grenze. Bei Eigen-, oder Fremdgefährdung kann die Schweigepflicht nicht gelten, weil dann weitere Schritte nötig sind.

Auch Ceglarski beschreibt diese Grenze deutlich. Bei Suizidgefahr oder bei Gewalt im Umfeld, bei psychischer oder physischer Bedrohung. Wenn die Schülerinnen und Schüler einverstanden sind, holt sie Teutemann dazu. So greifen Seelsorge und Sozialarbeit ineinander, ohne dass Zuständigkeiten verschwimmen.

Ein sicherer Rahmen, der wirklich niedrigschwellig ist

Viele Jugendliche wollen reden, aber nicht im Büro sitzen wie beim Amt. Ceglarski sagt deshalb: Gespräche müssen nicht nur im Büro stattfinden. Man kann sich auch anderswo treffen, zum Beispiel bei einem Spaziergang über das Klostergelände. Das ist mehr als eine nette Idee. Es senkt die Hürde. Und es schafft Bewegung in einem Moment, in dem alles feststeckt.

Teutemann beschreibt, wie Schülerinnen und Schüler den ersten Satz finden. Oft ist er überraschend direkt. „Haben Sie gerade Zeit? Ich brauche ein Gespräch.“ Oder. „Ich weiß nicht, wie ich das sagen soll.“ Dass solche Sätze fallen, zeigt, wie wichtig Sichtbarkeit ist. Wer merkt, dass Hilfe erreichbar ist, kommt eher, bevor ein Problem groß wird.

Was Eltern wissen sollten

Eltern wünschen sich oft ein klares Signal. Wann ist es Zeit, Unterstüt-



Nicole Teutemann und Franziska Ceglarski beraten die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Bergkloster Bestwig. (Foto: Andreas Beer)

zung zu holen? Teutemann antwortet nicht mit Panik, sondern mit Haltung. Da sein, zuhören, Verständnis zeigen, empathisch auf Gefühle und Bedürfnisse eingehen. Und das Gefühl vermitteln. Du bist nicht allein. Sie sagt auch. In der Krise nicht überfordern. Offen miteinander sprechen. Und wenn es nötig ist, professionelle Hilfe annehmen.

Ceglarski beschreibt eine Realität, die viele Eltern kennen. Jugendliche wollen oft nicht, dass Eltern von ihrem Problem erfahren. Ein gemeinsamer Termin kann unter Umständen angeboten werden. Aber der erste Schritt braucht manchmal einen Raum, der den Jugendlichen gehört.

Was diese Schule ausstrahlt

Beide sprechen nicht nur über Krisen, sondern auch über das Klima an der Schule. Ceglarski sagt, sie habe am meisten überrascht, wie sehr hier „Augenhöhe“ zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften gelebt wird. Sie erlebt ein „gutes, wertschätzendes Miteinander“. Schülerinnen und Schüler seien „behütet“, sie würden „gesehen“.

Teutemann hat etwas Ähnliches erlebt, nur aus einer anderen Perspektive. Sie war überrascht, wie viele Schülerinnen und Schüler „innerhalb kürzester Zeit“ den Weg zu ihr gefunden haben. Das habe ihr gezeigt, wie

groß der Bedarf ist. Und wie schnell Vertrauen entstehen kann.

Kleine Schritte, die groß wirken

Wann ist ein Gespräch gelungen? Teutemann sagt. Wenn jemand etwas mitnimmt, es im Alltag anwenden kann und später von kleinen Erfolgserlebnissen erzählt. Manchmal seien es nur kleine Schritte. „Aber es geht voran.“

Ceglarski erkennt es oft an einer Veränderung, die man nicht messen kann. Wenn die Person am Ende erleichtert ist. Wenn der Gruß auf dem Gang danach anders klingt. Und manchmal, sagt sie, steckt als Dank sogar Schokolade im Fach.

Für Eltern und künftige Schülerinnen und Schüler ist das vielleicht die wichtigste Botschaft. Am Berufskolleg Bergkloster Bestwig soll niemand mit Druck, Angst oder Krisen allein bleiben. Es gibt Hilfe, die zuhört. Und Hilfe, die den nächsten Schritt mitgeht.

Andreas Beer



Unlimited Vox Company

Wenn ein Schulchor zur Gemeinschaft wird

Sie singen freiwillig. Und sie bleiben dafür länger. Die „Unlimited Vox Company“ ist der Chor der St. Walburga Realschule in Meschede. In ihm stehen Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 9 zusammen. Und sie zeigen, was musische Bildung in der Schule leisten kann.

An einer katholischen Privatschule wie der St. Walburga Realschule, die in der Trägerschaft des Erzbistums Paderborn steht, gehört zur Bildung

mehr als Mathematik und Deutsch. Neben der Musical-AG und der Schulband ist der Chor ein fester Teil der musischen Arbeit. Er schafft Raum für Ausdruck, Mut und Miteinander.

Pop, Wunschzettel, Probenlust

Der Chor lebt von Beteiligung. Das Repertoire ist modern und bewegt sich nah an der Lebenswelt der Jugendlichen. Sie bringen eigene Liedwün-



sche ein. So treffen aktuelle Pop-Arrangements auf bekannte Melodien. Das wirkt. Und es motiviert.

Dass die Gruppe funktioniert, zeigt sich auch an der Haltung der Teilnehmenden. Die „Unlimited Vox Company“ ist freiwillig. Trotzdem opfern viele ihre Pausen oder bleiben nach Unterrichtsschluss. Nicht, weil sie müssen, sondern weil sie wollen.

Was Singen mit Selbstvertrauen macht

Singen ist mehr als „schön klingen“. Wer seine Stimme findet, lernt etwas über sich. Die Jugendlichen entdecken, wie sie Atem und Ton kontrollieren. Sie üben, sich zu zeigen. Und sie erleben: Ich kann das.

Das stärkt das Selbstbewusstsein. Wer vor anderen eine Note hält, steht oft auch im Schulalltag sicherer da. Gleichzeitig fordert mehrstimmiges

Singen Disziplin. Man hört aufeinander. Man ordnet sich ein. Man arbeitet gemeinsam auf ein Ziel hin. Genau das macht aus vielen Stimmen eine Gruppe.

Auftritte für die Stadt und für andere

Die Begeisterung bleibt nicht im Probenraum. Der Chor tritt als Botschafter der St. Walburga Realschule bei regionalen Gesangsfestivals auf. Er singt auf dem Mescheder Weihnachtsmarkt und bei Stadtfesten.

Wichtig ist der Gruppe auch der karitative Aspekt – im Sinn des christlichen Auftrags. Ein Auftritt in einem örtlichen Seniorenzentrum hat das gezeigt: Den Bewohnern und ihren Familien mit Musik ein Lächeln zu schenken, wurde für viele Schülerinnen und Schüler zur Erfahrung von Nächstenliebe und Empathie.

Auch in der Schule ist der Chor präsent. Gemeinsam mit der Schulband gestaltet er Schulgottesdienste mit und trägt zur feierlichen Atmosphäre bei.

Mehr als eine AG

Die „Unlimited Vox Company“ ist kein Programmpunkt im Stundenplan. Sie ist ein Ort, an dem junge Menschen sich ausprobieren. An dem sie lernen, zuzuhören – und gehört zu werden. Wenn sie ihre Stimmen vereinen, entsteht Gemeinschaft. Und die klingt nach außen.

Nassio Pagonis

VIDEO

Der 5er- und 6er-Chor der Walburga Realschule Meschede möchte ein Zeichen gegen Hatespeech und Mobbing an Schulen setzen. Unterstützt wurde das Projekt durch die ebenfalls schulinterne AG „Knox Harrington Video Artists“. Alle Beteiligten waren hochmotiviert und mit viel Freude und Engagement dabei.



Farben für ein angenehmes Wohnklima!

**GARANT FÜR
SCHÖNHEIT
UND SCHUTZ**



MESCHEDA-FREIENOHL
BÜRO: HAUPTSTRASSE 72
TELEFON (0 29 03) 5 67
WERKSTÄTTEN: IM OHL 28
TELEFON 2075 · FAX 1613
www.malermaas.de

Das Kolping Bildungswerk in der Mescheder Steinstraße.

Vom Abschluss direkt in den Job

Die Agentur für Arbeit
in Kooperation mit den
Kolping-Bildungszentren
Südwestfalen
sorgen für Fachkräfte im HSK

Das neue Jahr fing für drei Auszubildende der Kolping-Bildungszentren erfolgreich an: Sie haben alle mit guten Ergebnissen ihre Gesellenprüfung bestanden!

Drei bestehen, drei starten durch

Dazu gehört unter anderem eine junge Frau, die ihre Ausbildung zur Fahrzeuglackiererin mit der Note „befriedigend“ bestanden hat. Sie hat im August 2023 ihre Ausbildung in Kooperation mit Bremer Automobiltechnik GmbH in Meschede begonnen und konnte aufgrund ihrer guten Noten und ihrer Leistungsbereitschaft die Ausbildung um ein halbes Jahr verkürzen. Nach bestandener Abschlussprüfung übt sie bereits eine Vollzeitstelle als Fahrzeuglackiererin aus.

Wenn der Start schwer ist, hilft das Modell BaE-Koop

Nicht immer ist der Weg in eine Ausbildungsstelle ganz problemlos. Viele der jungen Menschen, die eine geförderte Ausbildung beginnen, haben keine einfachen Startbedingungen. Belastende familiäre Situationen, Migrationshintergrund, unterbrochene Schulbiografien und ein individueller Förderbedarf haben zum Beispiel ihren bisherigen Bildungsweg erschwert.

In unserem Bildungsgang erhalten sie deshalb eine enge fachliche und persönliche Begleitung sowie gezielte Unterstützung beim Lernen und in der Alltagsstruktur. So können sie Selbstvertrauen aufbauen und Schritt für Schritt eine berufliche Perspektive entwickeln und die Ausbildung erfolgreich abschließen.

So funktioniert die Kooperation: Betrieb plus Extra-Unterricht

Die Agentur für Arbeit (und in Einzelfällen auch das zuständige Job-Center) fördert die Auszubildenden in der Maßnahme BaE-Koop und die Kolping-Bildungszentren arbeiten dann mit verschiedenen Ausbildungsbetrieben im gesamten Hochsauerland, und auch teilweise über diese Grenzen hinaus, zusammen. Das bedeutet, die Kolping-Bildungszentren übernehmen alle Aufgaben eines Ausbildungsbetriebs und die unterschiedlichen Fachbetriebe bilden die jungen Menschen in der Fachpraxis aus. Dazu gehören Betriebe aus unterschiedlichen Bereichen, z. B. Verkauf, Lagerlogistik, KFZ, Friseur, Konditorei, Elektronik oder Büromanagement. Die Auszubildenden arbeiten die meiste Zeit im Betrieb, bekommen aber an einem Tag in der Woche von qualifiziertem Fachpersonal zusätzliche Hilfen zum Berufsschulunterricht (z. B. Hilfestellung bei Hausaufgaben, Lernen für Klassenarbeiten und die Prüfungsvorbereitung). Ebenso gibt es für jeden Auszubildenden eine sozialpädagogische Fachkraft, die zwei Stunden pro Woche mit Rat und Tat in allen Lebenslagen unterstützend zur Seite steht. In dieser Zeit finden individuelle Hilfen statt, unter anderem Einzelgespräche, soziale Kompetenztrainings, aber auch pädagogische Tage zu bestimmten Themen mit allen Auszubildenden dieser Ausbildungsform.

Durch diese zusätzliche Förderung schaffen die Auszubildenden dann

ihre Gesellenprüfung und können im Anschluss eine Arbeitnehmer-tätigkeit aufnehmen. So ist es auch einem jungen Mann ergangen, der die Ausbildung zum Kraftfahrzeug-mechatroniker in Kooperation mit HAS Antriebstechnik in Winterberg absolviert hat. Er hat am 26.1.26 bei der feierlichen Freisprechung im H1 am Hennesee seinen Gesellenbrief mit der Note „befriedigend“ erhalten und konnte dort am 27. Januar bereits seine Arbeitsstelle in Vollzeit aufnehmen.

Nach der Prüfung geht es weiter: Job, Anschluss, Perspektive

Für Juliette geht nach der bestandenen Prüfung zur Verkäuferin am 27.1.26 die Ausbildung weiter. Sie hat von der Agentur für Arbeit die Bewilligung erhalten, dass die Förderung bei ihr für ein weiteres Jahr besteht. Somit kann sie in ihrem Kooperationsbetrieb Deichmann in Korbach ihr 3. Lehrjahr zur Kauffrau im Einzelhandel absolvieren.

Wir gratulieren diesen jungen Leuten ganz herzlich zur bestandenen Prüfung und hoffen, dass auch die weiteren Auszubildenden der Kolping-Bildungszentren Südwestfalen ihre Prüfungen in diesem Jahr erfolgreich bestehen werden. Aktuell haben wir im HSK noch weitere 30 Auszubildende, die in der Maßnahme BaE Koop durch die Agentur für Arbeit diese Art der Förderung bekommen.



Justin Glaser (links) kann stolz sein auf seinen Gesellenbrief.



„Herzblut.Verbindet.“ – und motiviert

Herzblut.Verbindet.“ heißt die Dachmarke des SC Paderborn 07, unter der das gesellschaftspolitische Engagement des Vereins gebündelt wird. Seit mehr als einem halben Jahr ist das Kolping-Bildungswerk Paderborn (KBW PB) nun bereits offizieller Hauptpartner in diesem Segment und partizipiert dadurch unter anderem an der NULLSIEBEN Bildungszone – dem außerschulischen Lernort des SCP07 –, dem Kids Club sowie dem Bewegungs-Förderungsprogramm „Bundesliga bewegt“. Aktuell arbeiten der SCP07 und Kolping an einem neuen Vortrag- und Workshopformat, das die Themen Motivation und Umgang mit (psychischen) Belastungen thematisch sinnvoll verknüpft. Davon soll vor allem die Sparte der Beruflichen Bildung profitieren.

Neues Workshopformat für die berufliche Bildung

„Wir haben in unseren Berufsbildungsmaßnahmen im Übergang von der Schule in den Beruf viele junge Menschen, für die neben den konkreten schulischen und beruflichen Inhalten auch Fragen von Gesundheit und Wohlbefinden wichtig sind“, sagt Markus Rickert, Geschäftsführer der Kolping-Bildungszentren Südwestfalen, einem Tochterunternehmen des KBW PB. Deshalb seien Module zu Fragen der persönlichen Motivation oder des sachgerechten Umgangs mit Stress und Belastungen eine sinnvolle Ergänzung zu den üblichen Curricula, so Rickert weiter. Und genau hier kommt der SCP07 ins Spiel, der aktuell gemeinsam mit dem KBW PB an entsprechenden Formaten arbeitet.

Authentisches Vorbild: Christian Strohdiek über Motivation und Druck

Vonseiten des Vereins ist auch Christian Strohdiek an der Ausarbeitung der Inhalte be-



Christian Strohdiek. (Foto: SCP07)

teilt. Als ehemaliger Profi und Kapitän der Aufsteigsmannschaft 2018/19 ist er authentisches Vorbild, wenn es um Fragen von Motivation und den Umgang mit Druck geht. „Auch als Leistungssportler hast Du nicht jeden Morgen Lust auf Training, aber Du musst den inneren Schweinehund überwinden und immer alles geben, wenn Du Erfolg haben möchtest“, so Strohdiek. Und auch den persönlichen Herausforderungen, die eine öffentliche Erwartungshaltung und damit einhergehende Stresssituationen mit sich bringen, müsse man sich stellen, so Strohdiek weiter – und lernen, damit umzugehen. Genau hier soll das neue Format ansetzen.

Voraussichtlich sollen die ersten Buchungen, die für alle 38 Tochterunternehmen (Teilnehmende und Mitarbeitende) des Kolping-Bildungswerkes Paderborn möglich sind, in der zweiten Jahreshälfte vorgenommen werden können.



Fit fürs Netz

So lernen Jugendliche digitale Praxis

Mit 35.000 Dollar unterstützt Howmet Aerospace Tital ein pädagogisches Projekt zur digitalen Berufsorientierung. Es läuft bei der Kolping-Bildungszentren Südwestfalen GmbH und richtet sich an Jugendliche im Übergang von Schule und Beruf.

Digitale Kompetenzen entscheiden heute mit über den Einstieg in eine Ausbildung. Viele Arbeitsabläufe, Anträge und Informationen laufen online. Wer hier unsicher ist, verliert Zeit und Chancen. Gleichzeitig zeigt die Praxis in Bildungsmaßnahmen: Vielen Jugendlichen fehlen genau diese Grundlagen.

Oft scheitert es schon am Zugang. Mancher hat keine passende Hardware. Andere nutzen nur ein Smartphone mit wenig Datenvolumen, das vor allem für Freizeit dient. Lebenspraktische Schritte bleiben dann liegen. Dazu zählen etwa die Orientierung mit digitalen Karten oder das Stellen von Anträgen. Auch Wissen über Datenschutz, den richtigen Umgang mit Social Media oder Fake News ist nicht selbstverständlich.

Eine Übungs-Homepage macht Leistung sichtbar

Die Teilnehmenden an den Standorten Arnsberg und Meschede können dank der Spende nun gezielt digitale Fähigkeiten für Ausbildung und Arbeit aufbauen. Im Mittelpunkt steht eine passwortgesicherte Übungs-Homepage. Die Jugendlichen gestalten, pflegen und erweitern sie selbst.

Bilder aus den Werkstätten und ein News-Bereich mit aktuellen Informationen zu Aktivitäten an beiden Standorten machen die Arbeit transparent. Gleichzeitig stärkt das die Jugendlichen, weil ihre Leistungen sichtbar werden.

Digitaler Marktplatz mit echtem Praxisbezug

Ein integrierter digitaler Marktplatz soll den Praxisbezug erhöhen. Die Jugendlichen übernehmen Verantwortung für reale Arbeitsprozesse. Dazu zählen Bestellungen für den Kiosk, die Gästebewirtung oder Aufgaben in Verwaltung und Materialausgabe.

So trainieren sie digitale Schlüsselkompetenzen und lernen zugleich wirtschaftliches Denken, Teamarbeit und Verlässlichkeit.

„Hirnfutter“ als Baustein für selbstständiges Lernen

Ein weiterer Bereich heißt „Hirnfutter“. Er soll selbstständiges Lernen fördern. Die Teilnehmenden können dort in E-Books stöbern, zum Beispiel zu Mathematik, Nachhaltigkeit, Bewerbung oder Berufsorientierung. Learning-Apps helfen, Wissen zu prüfen und zu vertiefen. So werden Medien-, Lese- und Lernkompetenzen gestärkt.

„Fit fürs Netz“ verbindet pädagogische Förderung mit digitaler Praxis. Das Projekt soll Jugendlichen helfen, sich sicherer in der Ausbildungs- und Arbeitswelt zu bewegen.



Carolin Sommer berät am SkF Standort Meschede.



Wenn das Idealbild bröckelt

Hilfe für Schwangere und junge Familien im Sauerland

In Werbung und sozialen Medien wirkt Familie oft wie aus dem Katalog. Ein Babybauch. Glückliche Eltern beim Ausflug. Eine aufgeräumte Wohnung. Alles scheint leicht und sicher.

So ein Bild lässt wenig Platz für die Wirklichkeit. Familien leben sehr unterschiedlich. Arbeit kann unsicher sein. Geld kann knapp werden. Und im Alltag drückt oft der Stress. Auch Überforderung, Konflikte und Krisen gehören dazu, selbst wenn man sie online selten sieht.

Gerade Schwangerschaft und Familiengründung können deshalb zur Belastungsprobe werden. Häufig ist da Freude. Manchmal ist da auch Angst. Viele Frauen und Paare haben Fragen. Manche stehen unter zusätzlichem Druck, etwa durch finanzielle, gesundheitliche oder partnerschaftliche Probleme.

Beratung, die auffängt

Genau dort setzt die Schwangerschaftsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen, kurz SkF, an. Sie will Eltern in dieser sensiblen Phase nicht alleinlassen. Sie bietet Gespräche, Orientierung und Informationen.

Die Beratung umfasst viele Themen. Dazu gehören Fragen zu Familienplanung und Kinderwunsch. Dazu gehört Begleitung in der Schwangerschaft. Und dazu gehört Unterstützung nach der Geburt bis zum dritten Lebensjahr des Kindes. Grundlage ist das Lebensschutzkonzept der katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen.

Wichtig ist die Offenheit. Das Angebot richtet sich an werdende Eltern unabhängig von Alter, Herkunft, Religionszugehörigkeit oder Lebenssituation. Ziel ist, dass Eltern Handlungsoptionen und Perspektiven entwickeln, die zu ihnen und ihrem Kind passen.

Praktische Fragen gehören oft zuerst auf den Tisch. Etwa zu Mutterschutz, Elternzeit oder

Elterngeld. Genauso wichtig sind aber Themen, die man nicht in Formularen findet. Die Beraterinnen sprechen mit Eltern über ihre neue Rolle, über Ängste und über emotionale Herausforderungen rund um Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit mit dem Kind. Auch Trauerarbeit hat hier ihren Platz.

Ein weiterer Baustein sind finanzielle Hilfen. In der Beratungsstelle können Schwangere in Notlagen einen Antrag bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ stellen. Das kann erste Sorgen lindern. Denn eine Erstausrüstung fürs Baby kostet laut Text oft 2.000 bis 3.000 Euro. Das überfordert nicht selten Menschen mit wenig Einkommen oder Alleinerziehende.

Nah im Sauerland

Carolyn Sommer berät am SkF Standort Meschede. Ihr Gebiet reicht bis an die östlichen Grenzen des Sauerlandes. In Bad Fredeburg, Brilon und Medebach gibt es in regelmäßigen Abständen Außensprechstunden. Zusätzlich bietet der SkF Online-Beratung an. Das soll die Erreichbarkeit im ländlichen Raum verbessern.

Die Bereiche Arnsberg und Sundern betreut Elisabeth Rahmann mit Sitz in Neheim. So entsteht für viele Familien ein Stück Entlastung. Damit bleibt mehr Kraft für das Wesentliche. Ein guter Start ins neue Leben.

KONTAKT

SkF Hochsauerland e.V.
Steinstraße 13, 59872 Meschede
Telefon: 02932 9393420

E-Mail:
Schwangerschaftsberatung.m@skf-hochsauerland.de



CARITAS

„Kommen Sie mir
nicht mit Gebeten“



Elisabeth Schmidt vom Caritas-Seniorenzentrum St. Elisabeth tritt in den Ruhestand

Nach vielen Jahren engagierter und zugewandter Arbeit verabschiedet sich die seelsorgliche Begleitung des Caritas-Seniorenzentrums St. Elisabeth in Meschede zum 1. Mai in den Ruhestand. Mit 64 Jahren hat Elisabeth Schmidt ihren Rentenantrag gestellt – ein Schritt, der ihr nicht leichtfällt, denn sie hat ihre Arbeit im Haus stets mit großer Freude und Überzeugung ausgeübt. Der Abschied ist daher von gemischten Gefühlen geprägt: Dankbarkeit, Wehmut und zugleich Vorfreude.

Der Weg zur Berufung

„Ich habe mein ganzes Leben mit Menschen gearbeitet“, sagt die umtriebige Meschederin mit bewegtem Lebenslauf. Ursprünglich wollte sie Gemeindereferentin werden, studierte dann aber Sozialarbeit mit Berufswunsch Bewährungshilfe. Durch ein zufälliges Treffen mit einer Bekannten auf dem Bahnhof wurde sie Leitung eines Caritas-Altenheimes in Marienheide. Nachdem familiäre Gründe für eine Rückkehr ins Sauerland sorgten, bildete sie zunächst Pflegekräfte aus und war dann bis zur Familienphase Mitarbeiterin im Sozialen Dienst in einem anderen Heim. Nach der Familienphase, einem Abstecher in die Schulbetreuung und ehrenamtlicher Arbeit für die Gemeinde, begann sie 2011 die Ausbildung zur seelsorglichen Begleitung – ihrer wahren Berufung. Als Frau Roth, die erste seelsorgliche Begleitung im Elisabeth-Haus in den Ruhestand ging, bewarb sie sich dort.

Schon beim ersten Schritt durch den Eingang ins Seniorenzentrum war ihr klar: „Hier ist es warm, hier fühle ich mich wohl.“ Im täglichen Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern wurde ihr immer deutlicher, wie wichtig Seelsorge ist – denn jeder Mensch hat eine Seele, unabhängig davon, ob er religiös gebunden ist oder nicht.

Seelsorge heißt: da sein und aushalten

Nicht immer war der Zugang einfach. Manche begegneten ihr mit Vorbehalten und sagten: „Kommen Sie mir nicht mit Gebeten, dann mache ich nicht mit.“ Doch im Gespräch wurde

Elisabeth Schmidt (rechts) im Gespräch.



Elisabeth Schmidt nicht nur einmal überrascht, wie viele doch Trost, Halt und Hoffnung im Gebet und einer wie immer gearteten Gottesbeziehung gefunden haben. So manches Mal war die Akzeptanz einer Situation auch trotz ihrer professionellen Distanz eine Herausforderung für sie, denn Seelsorge bedeutet nicht, Probleme zu lösen oder Situationen zu verändern – wie die Sozialarbeiterin in ihr es gern getan hätte. Seelsorge heißt für sie, anzunehmen, mitzugehen, da zu sein und Dinge auszuhalten. Genau darin liegt ihre Kraft.

Zu ihren zentralen Aufgaben im Haus gehörten Einzel- und Krisengespräche, Wortgottesfeiern sowie der Beerdigungsdienst. Sie hat die Bewohnerinnen und Bewohner vom Einzug bis zum Lebensende begleitet. In ihren Augen ist ein Einzug in ein Altenheim immer auch ein Stück Abschied – von der bisherigen Lebensform, von Selbstverständlichem, manchmal auch von Entscheidungen der Angehörigen, die den Betroffenen schwerfallen anzunehmen. Elisabeth Schmidt war es ein großes Anliegen, den Menschen mitzugeben: Das ist kein Ende, sondern ein neuer Abschnitt.

„Das hier ist unser letzter Bahnhof – aber den machen wir uns schön.“

Ein Zitat einer Bewohnerin ist ihr besonders im Gedächtnis geblieben: „Das hier ist unser letzter Bahnhof – aber den machen wir uns schön.“

Dieses Bild wurde zum Motto ihrer Arbeit. Ihr Ziel war es immer, dass Menschen ihren Lebensabend würdevoll verbringen können –

unabhängig davon, in welcher körperlichen oder geistigen Verfassung sie sind.

Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit war die Sterbebegleitung, die sie als ihre vielleicht wichtigste Aufgabe bezeichnet. Diese konnte sie nur aus ihrem Glauben heraus leisten. „Hoffnung spielte dabei eine zentrale Rolle – ohne sie“, sagt sie offen, „wäre diese Arbeit kaum auszuhalten gewesen.“ Rituale, gemeinsame Feiern und gelebter Glaube sind für viele Menschen im Alter besonders wichtig. Gemeinschaft trägt, gerade dann, wenn die Kräfte nachlassen. Der Glaube lebt aus dieser Gemeinschaft im Seniorenzentrum – und wird oft neu geschätzt.

Besonders dankbar blickt sie auf das Vertrauen zurück, das die Bewohnerinnen und Bewohner ihr entgegengebracht haben: dass sie zu ihr gekommen sind, sich geöffnet oder sich einfach gefreut haben, wenn sie vorbeikam. So seien Beziehungen und Einflüsse gewachsen, die nicht messbar seien, aber ganz deutlich spürbar. Sehr geschätzt hat sie in all den Jahren das gute Miteinander im Haus. Pflege, Betreuung, sozialer Dienst und Seelsorge hätten Hand in Hand gearbeitet – ohne dieses Team wäre ihre Arbeit in dieser Form nicht möglich gewesen. Dafür ist sie sehr dankbar.

Ein großes Anliegen war und ist ihr zudem, die pauschalen Vorurteile gegenüber Seniorenzentren abzubauen. Niemand verliere dort seine Würde oder Freiheit, im Gegenteil: Man gewinne Gemeinschaft dazu und könne – je nach individueller Situation – weiterhin viel erleben. Hier denkt sie auch schon weiter: Durch den Transformationsprozess des Bistums hofft sie darauf, dass das Seniorenzentrum St. Elisabeth als „verlässlicher Ort der Seelsorge“ anerkannt wird und



Grabgestaltung

Dauerggrabpflege

HORST

Garten- &
Landschaftsbau

SEIT 1917

Am Rautenschemm 32 · 59872 Meschede
Tel.: 0291 540817 · E-Mail: info[at]blumen-horst.de

www.gartenbau-horst.de

seinen festen Platz im Gemeindeleben haben wird.

Ruhestand, aber nicht weg

Und so ganz verabschieden wird sich Elisabeth Schmidt nicht, auch im Ruhestand bleibt sie aktiv: Elisabeth Schmidt wird weiterhin im Gemeindegemeinschaftsteam mitarbeiten, ehrenamtlich in der Sterbebegleitung im Caritas-Seniorenzentrum unterstützen und bei den traditionellen Festen im Haus mit anpacken. Außerdem möchte sie einmal im Jahr mit Caritours eine Seniorengruppe unterwegs begleiten – diese Reiselust begleitet sie auch in ihrem privaten „Unruhestand“: Neben ihrem Engagement freut sie sich aber auch auf private Pläne wie mehr Freizeit mit ihrem Mann – eine Schiffstour nach Island zur Mitternachtssonne ist bereits gebucht. Aber einen besonderen Platz nimmt ihr Enkelsohn ein: Mit ihm will sie viel Zeit genießen, denn auch die Jahre kommen nicht wieder und schaffen Erinnerungen für ihr „Alter“.

Mit großer Dankbarkeit blickt sie auf ihre Zeit bei der Caritas zurück – dankbar, dass sie ihrem inneren Ruf folgen durfte. Das Seniorenzentrum verabschiedet eine seelsorgliche Begleitung mit Herz und Haltung und behält zugleich einen Menschen, der dem Haus und den Menschen weiterhin eng verbunden bleibt.

Katja Voss

TERMINE

Berufsfelderkundungstage

23.–27. März 2026 | Steinstraße

Einblicke in soziale und pflegerische Berufsfelder. Beteiligt sind die Sozialstation, das Marcel-Callo-Haus sowie das Seniorenzentrum.

Girls' & Boys' Day

24. April 2026 | alle ausbildenden Einrichtungen des Caritasverbandes

Schülerinnen und Schüler erhalten praxisnahe Einblicke in die Ausbildungsberufe des Verbandes.

Berufsinformationsbörse Meschede

25. & 26. September 2026 | 8:00–14:00 Uhr

Die Sozialstation, das Marcel-Callo-Haus und das Seniorenzentrum stellen folgende Ausbildungsberufe vor:

- Pflegefachfrau / Pflegefachmann
- Pflegeassistentin
- Heilerziehungspflege



Ambulantes Hospiz
im Caritasverband Meschede e.V.

**Begleitung am Lebensende
und Austausch in der TrauerOase**

Mit unserer ehrenamtlichen und kostenlosen Arbeit begleiten wir Menschen und ihre Zugehörigen in der letzten Lebensphase. Nach einem Verlust bieten unsere TrauerOasen in Meschede und Schmallenberg einen Treffpunkt zum Erinnern und Austauschen.

 **Ambulantes Hospiz**
Steinstraße 30
59872 Meschede

Telefon 0291 9021158
ahpp@caritas-meschede.de
www.caritas-meschede.de

Gemeinschaft erleben und stärken: „W.I.R. – Wir im Raum Meschede Bestwig“

Mit einer besonderen vorweihnachtlichen Aktion ist das dreijährige Projekt „W.I.R. – Wir im Raum Meschede Bestwig“ offiziell im Dezember 2025 gestartet: Schülerinnen und Schüler backten Plätzchen für Seniorinnen und Senioren und setzten damit ein erstes sichtbares Zeichen für gelebte Gemeinschaft.

Ziel der Initiative ist es, Menschen im Stadt- und Gemeindegebiet Meschede/Bestwig zusammenzubringen, Begegnungen zu ermöglichen und das Miteinander vor Ort nachhaltig zu stärken – insbesondere für Menschen, die sich mehr Kontakt, Austausch und Teilhabe wünschen.

Zum Auftakt wurden aus rund 18 Kilogramm Teig etwa 600 liebevoll verpackte Plätzchenpäckchen gebacken. Mitte Dezember 2025 übergaben Mitarbeitende des Caritasverbandes Meschede und Ehrenamtliche diese an pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren. Beteiligt an der Aktion waren die Städtische Realschule Meschede, das Bergkloster Bestwig sowie die Pfadfinder des Stammes Meschede. Die Aktion steht sinnbildlich für den Ansatz des Projekts: Nähe schaffen, Generationen verbinden und Gemeinschaft erlebbar machen. Das Plätzchenbacken wird daher auch im Jahr 2026 erneut stattfinden.

Vielfältige Angebote für unterschiedliche Zielgruppen

Seit dem Projektstart haben sich mehrere Untergruppen gebildet, die nun zügig an der Planung und Umsetzung einzelner Angebote arbeiten. Das geplante Programm ist bewusst vielfältig angelegt und richtet sich an unterschiedliche Alters- und Interessengruppen.

Geplant sind unter anderem eine

- „Fahrt ins Blaue“ für weniger mobile Teilnehmende
- begleitete Wanderungen mit verschiedenen Anspruchsniveaus von Frühjahr bis Herbst
- sowie Kinoformate in der Projektkirche Christkönig Bestwig – mit einem Nachmittagsangebot für Kinder und einem Abendformat für Erwachsene. Termine folgen.

Ebenfalls geplant ist eine Autorenlesung in der Licherkirche Wehrstapel in Kooperation mit der Stadtbücherei (Herbst, Termin folgt). Ergänzend entstehen weitere Formate wie beispielsweise Outdoor-Sportangebote.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Jugendlichen: Ein Kreativ- und Filmprojekt für 15- bis 17-Jährige startet mit einem baldigen Kick-off und endet mit einer Abschluss-

**Hole Dir jetzt
den Klang des
Lebens zurück!**

**EINFACH TERMIN
VEREINBAREN!**



**HÖRAKUSTIK
STAPPERT** GERECHT
HÖREN!

Hörakustik Stappert GmbH
Inhaber Joachim Stappert
Arnsberger Straße 22
59872 Meschede
Telefon: 0291 2025874
info@hoerakustik-stappert.de



veranstaltung. Die Jugendlichen werden dabei professionell begleitet und produzieren eigene Videobeiträge.

Raum für Begegnung, Austausch und Trost

Neben gemeinschaftlichen Freizeitangeboten schafft „W.I.R.“ auch Räume für persönliche Gespräche. So ist ein Gesprächsangebot mit ausgebildeten Trauerbegleiterinnen und -begleitern auf dem Friedhof vorgesehen.

Ein Freiluftgottesdienst im Sommer sowie ein Weihnachtsessen für alle, die die Feiertage nicht allein verbringen möchten, ergänzen das Angebot und unterstreichen den inklusiven Charakter des Projekts.

Darüber hinaus befindet sich das Projektteam im Austausch mit der Fachhochschule, um ein weiteres Kooperationsprojekt auf den Weg zu bringen. Ein entsprechendes Gespräch ist in Kürze geplant.

Gemeinsam getragen und offen für Kooperationen

„W.I.R.“ ist ein Angebot des pastoralen Raums Bestwig-Meschede in Kooperation mit dem Caritasverband Meschede, welches von einem mittlerweile 15-köpfigen Team getragen und durch Fördermittel des Erzbistums Paderborn unterstützt wird. Kooperationen mit Partnern aus Bildung, Kultur, Pflege und Jugendarbeit sind fester Bestandteil des Konzepts. Weitere Aktionen zur Stärkung von Begegnung, Teilhabe und Gemeinschaft sollen im Verlauf der Projektlaufzeit entstehen.

Aktuelle Informationen, Terminankündigungen und Einblicke in die einzelnen Angebote werden fortlaufend auf der Projekt-Homepage veröffentlicht:

www.wir-in-meschede-bestwig.de

Natalie Plett

KURZ UND KNAPP

Spargel-Buffet im Bergkloster Bestwig

Die Spargelsaison kommt – und wir feiern sie mit einem genussvollen Abend im Bergkloster Bestwig. Genießen Sie einen entspannten Abend in der besonderen Atmosphäre des Bergklosters. Am **Freitag, 5. Juni 2026**, erwartet Sie **ab 18 Uhr** ein reichhaltiges Spargelbuffet mit frischem deutschen Spargel und vielen saisonalen Spezialitäten.

Anmeldung: Tel. 02904 8080

Wanderungen auf dem Klosterweg

Gemeinsam laden die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel aus dem Bergkloster Bestwig und die Benediktiner aus der Abtei Königsmünster auch 2026 wieder zu zwei geführten Wanderungen auf dem spirituellen Wanderweg von Kloster zu Kloster ein. Auf die Route vom Bergkloster zur Abtei nach Meschede geht es am **Sonntag, 28. Juni 2026**. Start ist dann bereits um 4 Uhr morgens. Denn diese Wanderung findet als Sonnenaufgangswanderung statt. Unterwegs wird auf dem Ostenberg unter freiem Himmel Gottesdienst gefeiert.

Am **Sonntag, 6. September 2026**, gibt es eine geführte Wanderung auf der Nordroute in umgekehrter Richtung. Start ist dann um 11 Uhr an der Abtei Königsmünster. Von Bestwig und Meschede aus bestehen jeweils – nur wenige hundert Meter von den Klöstern entfernt – Rückfahrmöglichkeiten mit Bus und Bahn zum Ausgangspunkt. Weitere Informationen stehen auf der Internetseite von-kloster-zu-kloster.de.

Einladung zum vierten Bergklosterlauf

Bereits zum vierten Mal richtet der Sportverein TuS Velmede-Bestwig in Kooperation mit den Einrichtungen des Bergklosters Bestwig am **Sonntag, 27. September**, den Bergklosterlauf aus.

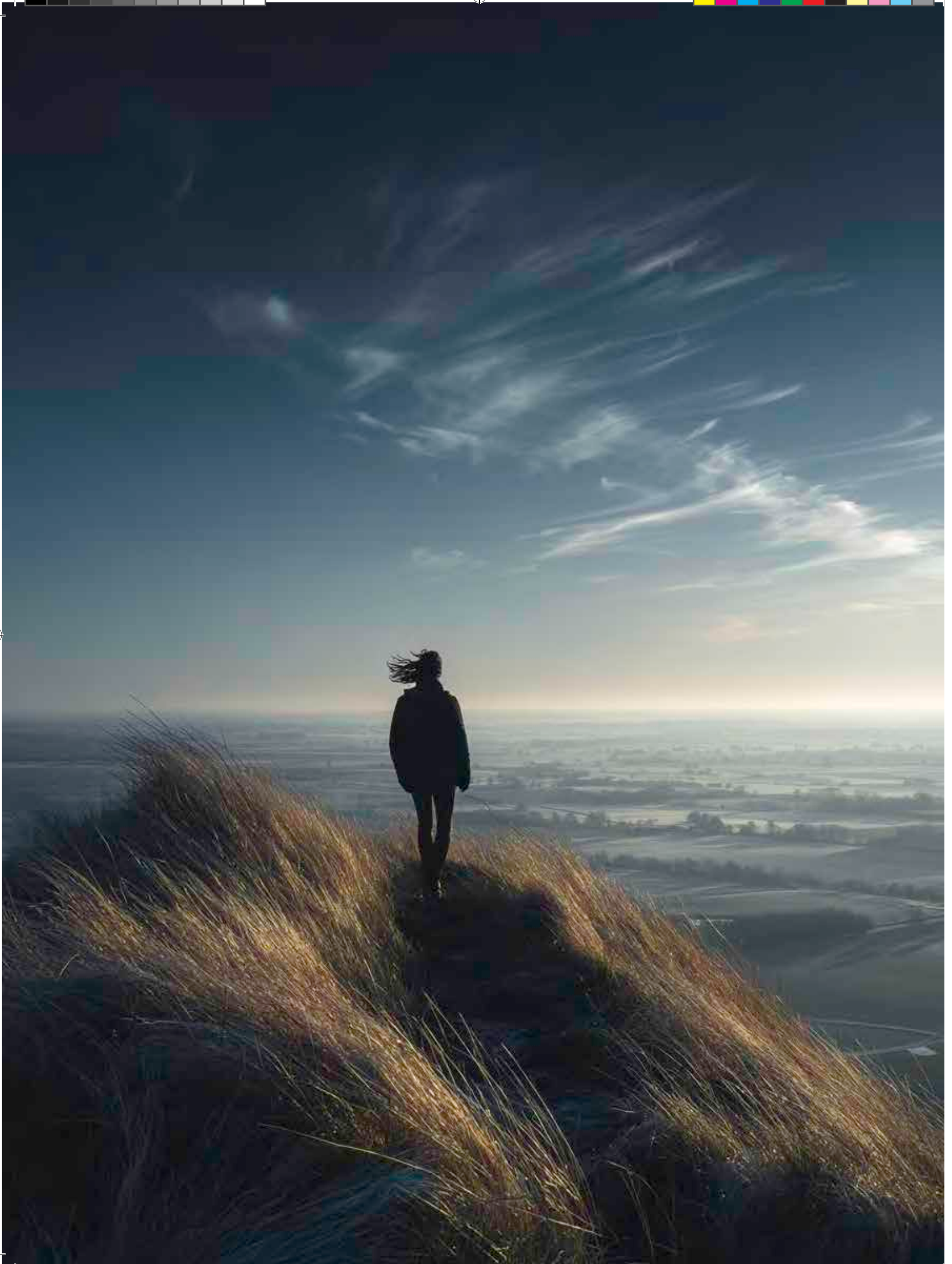
Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher aus dem Berufskolleg organisieren eine Kinderbetreuung während des Wettbewerbs. Lernende aus der Bildungsakademie für Therapieberufe bieten Massagen für alle Teilnehmenden an.

Angeboten werden Läufe über 21, 10 und 6 Kilometer sowie 10 Kilometer Walking. Der 10km-Lauf ist zugleich Wertungslauf für den Volksbank Sauerland Laufcup des LAC Veltins Hochsauerland.

Die Strecken sind abwechslungsreich, verlaufen durch Wälder, an Bächen entlang und über Hügel mit viel Panorama. Außerdem gibt es auf dem Gelände des Bergklosters wieder Kinderläufe.

Vor den Starts ab 10.30 Uhr laden die Ordensschwestern um 9 Uhr schon zum Gottesdienst in die Klosterkirche ein. Mittags gibt es gegrillte Würstchen, Kaffee und Kuchen. Detaillierte Informationen stehen hier:

www.bergklosterlauf.de



Das Kloster ohne Mauern: Eine Antwort auf die geistliche Einsamkeit

Wer heute als Christ oder Christin lebt, kennt oft eine stille Isolation. Viele wünschen sich ein geistliches Umfeld, stehen im Alltag aber allein da. Die nächste Pfarrei liegt weit weg oder bietet wenig Anschluss. Im Freundeskreis trifft das Thema auf Gleichgültigkeit oder Ablehnung. In der Familie trägt der Glaube oft nicht mehr. Also schweigen viele, damit beim Kaffeetrinken kein Streit entsteht.

Sehnsucht nach benediktinischer Tiefe

Noch schwerer wird es, wenn jemand eine besondere Begleitung sucht. Manche fühlen sich zu einer Spiritualität hingezogen, die selbst in kirchlichen Kreisen selten geworden ist. Das gilt besonders für Menschen mit einer Sehnsucht nach benediktinischer Spiritualität. Sie wollen nicht zwingend ins Kloster eintreten. Sie merken aber, wie sehr ihnen dieser Weg für Gebet, Arbeit, Alltag und innere Ordnung hilft. Gleichzeitig schwindet die Klosterlandschaft. Häuser schließen, Gemeinschaften werden kleiner. Viele Suchende finden keine Begleitung mehr.

Dabei wäre sie heute wichtig. Es braucht Einübung, nicht nur Wissen. Es geht um tägliche Praxis und um einen reifen Umgang mit dem

eigenen Innenleben. Bücher können inspirieren. Für eine echte Vertiefung reichen sie oft nicht.

Was wir bei unseren Oblaten erleben

Wir sehen das in der Arbeit mit unseren Oblaten. Viele sind formal an eine Pfarrei gebunden, spüren dort aber wenig geistliche Heimat. Sie suchen Regelmäßigkeit im Gebet, Austausch, Orientierung. Einige leben weit weg. Andere können wegen Familie, Arbeit oder Gesundheit kaum reisen. Viele würden gern häufiger Kontakt zu einem Kloster haben. Das gelingt selten.

Im vergangenen Jahr wurde uns Brüdern der Cella klar: Auf diese Suche und die geistliche Einsamkeit müssen wir antworten. Wir wollen Räume öffnen, die nicht an Mauern gebunden sind.

Ein Kloster ohne Mauern

Darum wagen wir einen neuen Schritt. Wir gründen ein Kloster ohne Mauern. Es soll ein Ort im digitalen Raum sein, an dem Menschen gemeinsam beten, lernen und wachsen. Wir bauen keinen Ersatz für die Ortskirche. Wir wollen eine klösterliche Ergänzung bieten, wie sie früher oft durch Nähe möglich war.



Mit einer Gruppe von Menschen, die uns in dieser Frühphase unterstützt, arbeiten wir an Struktur und Form. Unser Ziel ist, ein digitales Kloster zu schaffen, das verbindlich und zugleich alltagstauglich ist.

Was dort geschieht

Noch steht nicht jedes Detail. Die Richtung ist klar. Es soll einen Raum des Gebets geben, in dem wir die Psalmen beten. Es soll Impulse zur Regel des heiligen Benedikt geben, außerdem Begleitung auf dem Weg der Lectio divina. Wir planen Zeiten der Rekreation, auch online, mit einem Gespräch bei Kaffee oder einem Glas Wein. Wer teilnimmt, soll nicht nur konsumieren. Er soll Teil einer Gemeinschaft werden, die trägt.

Einmal im Jahr wollen wir uns auch real begegnen. Ein digitales Kloster braucht gelegentlich einen Boden unter den Füßen. Wir möchten darum ein Jahrestreffen anbieten.

Zweifel ernst nehmen

Natürlich gibt es Zweifel. Kann Spiritualität online Tiefe gewinnen? Technik wirkt manchmal fremd. Sie kann Nähe ersetzen, aber auch Distanz schaffen. Wir nehmen diese Fragen ernst. Gerade darum brauchen wir klare Formen, feste Zeiten und eine geistliche Haltung, die nicht von der Plattform abhängt. Unser Maßstab bleibt das Evangelium. Unser Bezugspunkt bleibt die benediktinische Tradition.

Nächste Schritte

Vieles ist im Werden. In den nächsten Monaten klären wir Abläufe, Zugänge und Verantwortlichkeiten. Unser Wunsch ist, den offiziellen Start im Frühsommer zu beginnen. Wer Interesse hat, kann sich schon jetzt eintragen lassen.

Br. David Damberg OSB

KONTAKT UND UNTERSTÜTZUNG

Weitere Informationen:

www.kloster-ohne-mauern.net

Um dieses Kloster auf einen guten Weg zu bringen, brauchen wir Engagement und finanzielle Unterstützung. Wir freuen uns über Spenden.

Spendenkonto

Pax-Bank für Kirche und Caritas eG

IBAN: DE17 3706 0193 1051 5480 07

BIC: GENODED1PAX

Kennwort: Cella / Kloster ohne Mauern



Hauptstraße 122 | 59872 Meschede

Tel.: 02903 / 41516

info@Bestattungen-Klute.de

www.Bestattungen-Klute.de



Pater Abraham führt durch die Abteischmiede.

Veranstaltungen im AbteiSommer der Abtei Königsmünster

Schon seit vielen Jahren wird in der Abtei Königsmünster der sog. AbteiSommer durchgeführt, ein Programm, das sich vor allem an Menschen richtet, die im Sauerland ihren Urlaub verbringen. Er reiht sich ein in die vielen Veranstaltungen des Spirituellen Sommers Südwestfalen, der das kulturelle Potential unserer Region vielen Menschen zugänglich machen möchte.

Am 12. Juli wird der AbteiSommer 2026 mit einem Orgelkonzert um 17.00 Uhr in der Abteikirche eröffnet. Gerd Weimar, Kirchenmusikdirektor des Evangelischen Kirchenkreises Soest-Arnsberg, wird an der Klais-Orgel der Abteikirche spielen.

Samstags in den Sommerferien bieten die Mönche der Abtei um 10.30 Uhr und um 14.00 Uhr öffentliche und kostenlose Führungen durch Kirche und Klostergelände an. Treffpunkt ist das Abtei-Forum. Es besteht auch die Gelegenheit, in der Abtei-Gaststätte einzukehren – beim klassischen Eintopf und nachmittags bei Kaffee und frischem Kuchen aus der klostereigenen Konditorei. Ebenfalls findet samstags von 10 bis 16 Uhr im AbteiForum ein Missionsbasar statt, auf dem manches zu entdecken ist – Bücher, CDs, Trödel

etc. Der Erlös wird für Bildungsprojekte der Missionsbenediktiner in Afrika verwandt.

Termine 2026: 25.7. / 1.8. / 8.8. / 15.8. / 22.8. / 29.8.

Dienstags in den Sommerferien laden die Mönche zu Sommererlebnisabenden ein, an denen ein Bereich der Abtei in besonderer Weise zugänglich gemacht wird und erlebt werden kann. Der Erlebnisabend beginnt jeweils um 20 Uhr und um 22 Uhr mahnt die klösterliche Nachtruhe zum Ende. Als kleiner Imbiss werden Wein und Abteibrot gereicht. Die Kosten dafür betragen pro Person 7 Euro.

Termine der Sommererlebnisabende 2026:

- 21.7.: TRÄUMEN: Sr. Theresita Maria Müller aus dem Bergkloster Bestwig wird uns an der Harfe verzaubern.
- 28.7.: SPIELEN: Johann Paul Ehlert wird gemeinsam mit seinem Vater Marc Ehlert den Reichtum der Abteiorgel zum Klingen bringen.
- 4.8.: HÖREN: Lukas Rimmel wird mit seinem Streichensemble ein Konzert in der Abteikirche geben,
- 11.8.: BETEN: Die Chorschola Königsmünster singt Werke der Gregorianik, die im Stundengebet der Mönche ihren Platz haben; dazu erklingt das Psalterion.
- 18.8.: FEIERN: Freddy the Piper beglückt mit Klängen aus dem Dudelsack.
- 25.8. ARBEITEN: P. Abraham und das Team der Abteischmiede geben Einblicke in ihre Arbeit.



WIR-KITAS

Damit aus Betreuung Gemeinschaft wird

***Im „Rat der Tageseinrichtung“ arbeiten Eltern, Fachkräfte und
Kirchengemeinde auf Augenhöhe für die WIR-KITAS
in Meschede-Bestwig.***

Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“, heißt es oft. Dieses „Dorf“ entsteht heute nicht zufällig. Es ist ein bewusstes Netzwerk. In den WIR-KITAS im Pastoralen Raum Meschede-Bestwig wird dieses Miteinander jeden Tag gelebt. Doch es braucht auch einen Ort, an dem alles zusammenläuft. Einen Tisch, an dem unterschiedliche Perspektiven ein gemeinsames Bild ergeben.

Diesen Ort gibt es. Er heißt „Rat der Kindertageseinrichtung“.

Der Rat arbeitet oft im Hintergrund. Er ist weniger bekannt als der klassische Elternbeirat. Aber er trägt das Fundament der WIR-KITAS mit. In dem Gremium sitzen Vertreter der Kirchengemeinde, pädagogische Fachkräfte und Eltern zusammen. Alle bringen ein, was sie wissen und sehen. Die einen kennen Rahmen und Verantwortung der Gemeinde. Die anderen gestalten den Alltag in der Kita. Die Eltern vertrauen den Einrichtungen Tag für Tag ihr Wertvollstes an.

Der Rat arbeitet auf Augenhöhe. Er übernimmt Verantwortung. Und er verbindet, was zusammengehört. In einer Zeit, in der „WIR“ – wertvoll, individuell, regional – nicht nur ein Logo ist, sondern ein Versprechen, wird der Rat zur Brücke. Er verbindet organisatorische Notwendigkeiten mit menschlicher Wärme. Er stärkt Partnerschaft, wo sonst schnell nur „Dienstleistung“ steht. Und er hilft mit, dass die Kitas nicht nur Betreuung leisten, sondern Glaubens- und Lebensorte für Familien bleiben.

Blick hinter die Kulissen

Gerlinde Schmidt ist Kirchvorstandsmitglied und arbeitet im Rat der WIR-KITA St. Nikolaus in Freienohl mit. Im Interview spricht sie über die Rolle des Rates, über Entlastung und über Bereiche, in denen sie sich mehr Gestaltungskraft wünscht.

Wie sichern Sie lokale Identität und katholisches Profil?

Im Spannungsfeld zwischen zentralen Impulsen der WIR-KITAS gem. GmbH und den Bedürfnissen der Familien vor Ort: Wie nutzen Sie den Rat der Tageseinrichtung, damit lokale Identität und katholisches Profil spürbar bleiben und nicht in der Verwaltung untergehen?

Gerlinde Schmidt: Aus unserem Kirchenvorstand der St.-Nikolaus-Gemeinde Freienohl bin ich in den Rat der Kindertageseinrichtung entsandt worden – eine Aufgabe, die ich sehr gerne wahrnehme. Mit unserem Kindergarten verbindet mich viel: Ich selbst habe dort meine Kindergartenzeit verbracht, ebenso unsere drei Kinder. Ich weiß daher, wie prägend diese Jahre sind.

Die zentralen Impulse der WIR-KITAS gem. GmbH geben wichtige strukturelle und organisatorische Orientierung. Gleichzeitig lebt jede Kita von ihrer Verwurzelung vor Ort. Im Rat der Tageseinrichtung ist es mir deshalb wichtig, die Perspektive unserer Gemeinde einzubringen und



darauf zu achten, dass das katholische Profil im Alltag sichtbar bleibt – sei es durch religiöse Feste, das gemeinsame Gebet, die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde oder durch die Vermittlung christlicher Werte im täglichen Miteinander. So können zentrale Vorgaben und lokale Identität gut zusammenwirken, damit unsere Kita ein Ort bleibt, an dem sich Kinder geborgen fühlen und christliche Werte selbstverständlich gelebt werden.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit im Gremium?

Das Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen in den (Erz-) Bistümern Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn schreibt „allseitiges Bemühen“ und „gegenseitige Anerkennung“ vor. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit im Gremium?

Gerlinde Schmidt: Ich erlebe den Rat der Kindertageseinrichtung in unserer Gemeinde als ein sehr lebendiges und konstruktives Gremium. Der Austausch ist offen, wertschätzend und von gegenseitigem Respekt geprägt. Es ist spürbar, dass hier das im Statut formulierte „allseitige Bemühen“ und die „gegenseitige Anerkennung“ nicht nur Worte bleiben, sondern tatsächlich gelebt werden.

Im Rat gibt es Raum und Zeit, um sich intensiv miteinander auszutauschen. Dabei werden unterschiedliche Perspektiven sichtbar: die Lebenswirklichkeit der Eltern mit ihren organisatorischen Herausforderungen und Sorgen, die pädagogischen Überlegungen der Erzieherinnen sowie die Sichtweise der Kirchengemeinde. Gerade dieser ehrliche Einblick in die jeweiligen Alltagssituationen ist sehr wertvoll. Ohne die Impulse der einzelnen Mitglieder würden viele Entscheidungen vermutlich nicht in dieser Tiefe durchdacht werden. Durch die unterschiedlichen Beiträge entsteht ein umfassenderes Bild, das hilft,

tragfähige Lösungen zu finden. So werden Entscheidungen nicht nur organisatorisch sinnvoll getroffen, sondern wirklich mit Blick auf das Wohl der Kinder. Genau darin sehe ich die große Stärke dieses gemeinsamen Gremiums.

Wie bleibt die Kommunikation transparent?

Der Austausch von Interessen, Wünschen und Anregungen ist zentral. Wie stellen Sie sicher, dass alle gut informiert sind, sich einbringen können und die Kommunikation transparent bleibt, gerade bei komplexeren Themen?

Gerlinde Schmidt: Eine transparente und verlässliche Kommunikation ist für die Arbeit im Rat der Tageseinrichtung entscheidend. Damit alle Mitglieder gut vorbereitet in die Sitzungen gehen können, erhalten wir im Vorfeld die Tagesordnungspunkte. Bei komplexeren Themen werden zu-

sätzlich ausführlichere Hintergrundinformationen zur Verfügung gestellt. So hat jedes Mitglied die Möglichkeit, sich in Ruhe mit den Inhalten auseinanderzusetzen, Fragen vorzubereiten und sich eine fundierte Meinung zu bilden.

Wichtig ist uns außerdem, dass Wünsche und Anregungen nicht nur in den Sitzungen selbst Raum finden.



Gerlinde Schmidt



Soziale Dienste

- **Begleitung und Alltagsunterstützung**
- **Individuelle Betreuung nach §43b SGB XI**
- **Entlastung und Unterstützung pflegender Angehöriger**
- **Haushaltshilfen**

Abrechnung über Pflegekassen möglich

www.helfende-haende-sauerland.de Tel.: 0291 - 82261



Jedes Mitglied kann Themen einbringen oder im Vorfeld Rückmeldungen geben. Dadurch entsteht kein reiner Informationsaustausch „von oben nach unten“, sondern ein echter Dialog auf Augenhöhe. Auch zwischen den Sitzungen bleibt der Austausch bestehen. Über einen gemeinsamen E-Mail-Verteiler werden alle Mitglieder regelmäßig über Entwicklungen, Veränderungen oder wichtige Entscheidungen informiert. So bleiben alle auf dem gleichen Stand und Transparenz ist jederzeit gewährleistet – auch dann, wenn kurzfristig Handlungsbedarf entsteht. Gerade bei komplexeren Themen hilft diese strukturierte und offene Kommunikation dabei, Vertrauen zu schaffen und sicherzustellen, dass sich jedes Mitglied ernst genommen und beteiligt fühlt.

Wie hilft der Rat in angespannten Zeiten?

In Zeiten des Fachkräftemangels und hoher Belastung ist Transparenz entscheidend. Wie hilft der Rat dabei, ge-

meinsam mit Träger, Leitung und Eltern an Lösungen zu arbeiten, etwa bei Personalengpässen, Öffnungszeiten oder der Ausgestaltung des Alltags?

Gerlinde Schmidt: Transparenz ist in diesem Zusammenhang tatsächlich das entscheidende Stichwort. Gerade bei Themen wie Personalengpässen oder veränderten Öffnungszeiten entstehen schnell Unsicherheiten, Gerüchte oder Missverständnisse. Hier kommt dem Rat der Tageseinrichtung eine besonders wichtige Rolle zu. Wir verstehen uns als verbindendes Gremium zwischen Träger, Leitung und Elternschaft. Das bedeutet konkret: Wir haben ein offenes Ohr für Eltern sowie für die Erzieherinnen und Erzieher, nehmen Sorgen und Ängste ernst und schaffen Raum für Rückfragen. Gleichzeitig ist es unsere Aufgabe, uns umfassend darüber zu informieren, warum bestimmte Entscheidungen getroffen werden mussten und welche Rahmenbedingungen – etwa personelle oder gesetzliche Vorgaben – dabei eine Rolle spielen.

Durch diesen offenen und ehrlichen Austausch entsteht Verständnis auf allen Seiten. Entscheidungen werden transparenter und können eher mitgetragen werden, auch wenn sie im Alltag mit Einschränkungen verbunden sind. Darüber hinaus ermöglicht der Rat, gemeinsam nach konstruktiven Lösungen zu suchen – sei es durch pragmatische Übergangslösungen, eine angepasste Alltagsgestaltung oder eine enge Abstimmung mit dem Träger. So trägt der Rat dazu bei, Vertrauen zu stärken und auch in herausfordernden Zeiten handlungsfähig zu bleiben – immer mit dem gemeinsamen Ziel, die bestmöglichen Bedingungen für die Kinder zu sichern.

Was hat Sie am meisten überrascht?

Was war für Sie der überraschendste Einblick in die strukturellen und rechtlichen Hintergründe der Kita-Arbeit, den Sie erst durch Ihre Mitarbeit in diesem paritätisch besetzten Gremium gewonnen haben?

Gerlinde Schmidt: Wenn ich ehrlich bin, hat mich vor allem die Komplexität der Aufgaben und strukturellen Vorgaben überrascht, die hinter dem Alltag einer Kita stehen. Von außen nimmt man in erster Linie das pädagogische Geschehen wahr – das Spielen, Lernen und Lachen der Kinder. Durch meine Mitarbeit im Rat habe ich jedoch erkannt, wie viele organisatorische, rechtliche und strukturelle Rahmenbedingungen im Hintergrund berücksichtigt werden müssen. Personalplanung, gesetzliche Vorgaben, Dokumentationspflichten oder finanzielle Aspekte greifen ineinander und machen deutlich, wie anspruchsvoll die Leitung einer Einrichtung tatsächlich ist.

Ebenso beeindruckt hat mich die bedeutende Rolle des Elternrates. Ein aktiver, engagierter und nach vorn schauender Elternrat ist weit mehr als ein begleitendes Gremium. Er bringt

Wir sind Ihr verlässlicher Partner und Helfer im Trauerfall

In den schwersten Momenten des Lebens ist es wichtig, einen Partner an der Seite zu haben, der einen versteht und entlastet. Wir sehen uns als genau diesen Partner: Wir begleiten Sie achtsam, würdevoll und mit unserer ganzen Erfahrung.

In Meschede und Umgebung kommen wir gern zu Ihnen für Gespräche in Ihrer vertrauten Umgebung.

Sie erreichen uns
unter der 0291 1614



www.bestattungshaus-mertens.de



wichtige Impulse ein, spiegelt Stimmungen aus der Elternschaft wider und trägt dazu bei, Entscheidungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Wenn Eltern konstruktiv mitdenken und mitgestalten, bereichert das den Alltag einer Kita enorm. Für mich ist deutlich geworden: Gute Kita-Arbeit entsteht nicht nur im Gruppenraum, sondern auch durch die verantwortungsvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten im Hintergrund. Genau dieses Zusammenspiel macht die Qualität einer Einrichtung aus.

Wo ist noch Luft nach oben?

Hand aufs Herz: Wo sehen Sie in der aktuellen Zusammenarbeit noch Luft nach oben? In welchen Bereichen wünschen Sie sich, dass der Rat noch mutiger, gestalterischer oder auch konfliktbereiter auftritt, um den Alltag der Kinder in den WIR-KITAS nachhaltig zu verbessern?

Gerlinde Schmidt: Wenn ich ehrlich bin, bedeutet „Luft nach oben“ für mich vor allem, den Blick noch stärker auf die Herausforderungen unserer Zeit zu richten. Der Rat der Tageseinrichtung ist mit engagierten und empathischen Menschen besetzt, die sich mit großer Verantwortung einbringen. Dennoch können wir uns immer wieder fragen, wo wir noch mutiger werden dürfen. Ich wünsche mir, dass wir den Fokus noch bewusster auf die Kinder richten, die es schwerer haben als andere – Kinder aus sozial benachteiligten Familien oder mit besonderem Förderbedarf. Gerade sie brauchen eine starke Stimme. Hier darf der Rat durchaus noch deutlicher Position beziehen, Missstände benennen und sich aktiv dafür einsetzen, dass passende Unterstützungsangebote geschaffen oder ausgebaut werden.

Mutig zu sein heißt in diesem Zusammenhang auch, unbequeme

Themen anzusprechen und nicht aus einem Harmoniebedürfnis heraus zurückzuschrecken. Wenn wir den Anspruch haben, den Alltag der Kinder nachhaltig zu verbessern, müssen wir bereit sein, genau hinzuschauen und uns konstruktiv einzubringen – auch dann, wenn Diskussionen herausfordernd sind. Am Ende geht es immer um die bestmöglichen Bedingungen für jedes einzelne Kind. Dafür lohnt es sich, Verantwortung zu übernehmen und Gestaltungsspielräume aktiv zu nutzen.

Das Interview führte Meike Jänsch

KURZ ERKLÄRT

Der Rat der Kindertageseinrichtung ist das zentrale Steuerungs- und Beschlussgremium jeder Kita und gesetzlich im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sowie im Statut der katholischen Tageseinrichtungen verankert. Er unterscheidet sich vom Elternbeirat dadurch, dass er alle drei Säulen der Kita-Arbeit an einem Tisch vereint.

Wer gehört dazu?

Der Rat setzt sich drittelparitätisch zusammen:

- Vertreter vor Ort: Benannte Mitglieder des Kirchenvorstandes oder berufene Ehrenamtliche aus der Kirchengemeinde.
- Vertreter des Personals: Die Kita-Leitung und gewählte Fachkräfte.
- Vertreter der Eltern: Delegierte, die aus der Mitte des gewählten Elternbeirats benannt werden.

Was sind seine Aufgaben?

Der Rat tagt mindestens einmal jährlich und berät über die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehören:

- Beratung der Grundsätze: Diskussion über das pädagogische Konzept und das katholische Profil.
- Aufnahmekriterien: Vereinbarung der Kriterien für die Aufnahme von Kindern (unter Beachtung diözesaner Vorgaben).
- Vermittlung: Er dient als Forum für den Ausgleich unterschiedlicher Interessen und fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kirchengemeinde, Personal und Eltern.

In den WIR-KITAS (www.wirkitas.nrw) sichert dieses Gremium, dass trotz der Größe des Trägerverbundes die individuellen Belange der Einrichtung vor Ort gesehen und demokratisch mitgestaltet werden.

KATHOLISCHE KIRCHE IN MESCHEDA UND BESTWIG

Pastoralverbund Meschede-Bestwig

Stiftsplatz 6 · 59872 Meschede
Telefon 0291 9022880

www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de



Der Pastoralraum Meschede Bestwig ist ein Zusammenschluss der 17 Kirchengemeinden in Andreasberg, Berge, Bestwig, Calle, Eversberg, Freienohl, Grevenstein, Heringhausen, Meschede, Nuttlar, Ostwig, Ramsbeck, Remblinghausen, Velmede, Wehrstapel-Heinrichsthal und Wennemen. In diesem Sozialraum leben aktuell knapp 22.000 Katholikinnen und Katholiken. Kirchen, Kapellen, Pfarrheime, vor allem aber (ehrenamtlich) Engagierte in Gruppen, Verbänden, Gremien und Projekten stehen für das kirchliche Leben.

Klinikum Hochsauerland: St.-Walburga-Krankenhaus Meschede

Schederweg 12 · 59870 Meschede
Telefon 0291 202-0
www.klinikum-hochsauerland.de



Kolping-Bildungszentrum Südwestfalen GmbH Berufsförderungszentrum Meschede

Steinstraße 28 · 59872 Meschede
Telefon 0291 202576-0  **Bildung mit Wert.**
www.kolping-suedwestfalen.de

Die Kolping Bildungszentren Südwestfalen GmbH bieten Bildungs-, Qualifizierungs- und Integrationsangebote für verschiedene Altersgruppen. Standorte sind u.a. in Arnsberg, Meschede, Olsberg, Schmallenberg.

Bildungsakademie für Therapieberufe

Zum Schulzentrum
59909 Bestwig,
Telefon 02904 808-451
www.bildungsakademie-bestwig.de
Ausbildung in Ergotherapie und Physiotherapie



Benediktinerabtei Königsmünster Meschede

Klosterberg 11
59872 Meschede
Telefon 0291 2995-0
www.koenigsmuenster.de



Die Abtei Königsmünster gehört zur Kongregation der Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien. Heute gehören zur Abtei circa 45 Mönche. Zu allen Gottesdiensten sind Sie herzlich eingeladen. Was in den unterschiedlichen Betrieben produziert wird, kann in der Abteigaststätte im Abteiforum probiert und im Abteiladen erworben werden. Ebenfalls zum Kloster gehören das Gymnasium der Benediktiner und zwei Gasthäuser, die OASE und das Haus der Stille.
www.koenigsmuenster.de
www.abteiwaren.de

St.-Walburga-Realschule Meschede

An Klocken Kapelle 18
59872 Meschede
Telefon 0291 952984-0
www.walburga-realschule.de



Berufskolleg Bergkloster Bestwig

Bergkloster 1 · 59909 Bestwig
Telefon 02904 808-174
bkbb.smmp.de





WIR-KITAs gem. GmbH

Stiftsplatz 13 · 59872 Meschede
Telefon 0291 9916-0
<https://wirkitas.nrw>

Die WIR-KITAs sind der Verbund für die zehn katholischen Kitas im Pastoralen Raum Meschede-Bestwig und Teil des Netzwerks von 180 Kitas im Herzen des Erzbistums Paderborn.

Caritasverband Meschede e.V.

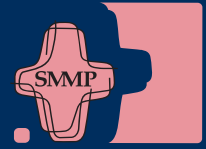
Steinstraße 13
59872 Meschede
Telefon 0291 9021-0
www.cv-meschede.de



Unser Caritasverband macht sich stark für Menschen in besonderen Lebenssituationen. Wir helfen Menschen da, wo sie Hilfe brauchen und danach fragen. Sie finden unsere Hilfen in Bestwig, Eslohe, Meschede und Schmallenberg.

Bergkloster Bestwig Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Bergkloster 1 · 59909 Bestwig
Telefon 02904 808-0
www.smmmp.de



Schwestern der heiligen
Maria Magdalena Postel

Zum Bergkloster gehören neben dem Berufskolleg Bergkloster Bestwig auch eine Senioren-Wohngemeinschaft, das Eltern-Kind-Heim Julie-Postel-Haus sowie eine Ergotherapeutische Praxis. Das Gästehaus verfügt über 68 Betten.

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e. V.

Breloh 5 · 59759 Arnsberg
Telefon 02932 9393700
Steinstraße 13 · 59872 Meschede
Telefon 02932 9393420.
www.skf-hochsauerland.de



Hochsauerland

CRUX IM NETZ

Lesen, klicken, Meinung sagen!

Alle Artikel und mehr finden Sie jetzt auch online:
www.crux-magazin.de

Geben Sie uns mit nur einem Klick Feedback zu Ihren Lieblingsthemen und helfen Sie uns, Ihre Interessen besser zu treffen. Ihre Meinung zählt!

Impressum

Crux – Katholisches Leben in Meschede und Bestwig
Ausgabe 29: März 2026

Herausgeber: Pastoralverbund Meschede-Bestwig, Benediktinerabtei Königsmünster, Bergkloster Bestwig, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Bildungsakademie für Therapieberufe, St. Walburga-Krankenhaus Meschede, St.-Walburga-Realschule Meschede, Wir-Kitas gem. GmbH, Kolping Bildungszentrum Südwestfalen GmbH, Caritasverband Meschede e. V., Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e. V.
Vi.S.d.P.: Pfarrer Michael Schmitt

Leiter des pastoralen Raumes Meschede-Bestwig
Am Stiftsplatz, 59872 Meschede, Telefon 0291 90 22 88,
pfarramt@katholische-kirche-meschede-bestwig.de

Redaktion + Satz: Andreas Beer (redaktion@smmp.de)

Titelfoto: Nassio Pagonis

Designkonzept: Mues+Schrewe GmbH Werbeagentur

Anzeigen + Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn
www.bonifatius.de

Anzeigen: Astrid Rohde, Telefon 05251 153 222

Auflage: 23.000 Exemplare

Crux wird unterstützt durch das Programm „Förderung innovativer Projekte im Erzbistum Paderborn“ und es wird produziert in Kooperation mit dem Bonifatiusverlag und der Kirchenzeitung DER DOM, Paderborn.



ERZBISTUM
PADERBORN

MEHR ALS DU GLAUBST

Lassen Sie sich von unserem Magazin überraschen!

Einfach für einen Monat kostenfreie Probeexemplare (print & digital) bestellen.

Die Belieferung endet danach automatisch.



NEUGIERIG?

www.derdom.de
vertrieb@derdom.de
Tel. 05251/153-202
oder einfach scannen

